

## Die Kommission Gymnasium – Universität im Bundeshaus

Die Powerpoint-Präsentation zum Vortrag kann auf Deutsch und auf Französisch auf unserer Internetseite [www.vsg-sspes.ch](http://www.vsg-sspes.ch) > Themen > Übergang Gymnasium – Universität heruntergeladen werden.

\* Maissen (Präsident), Gutzwiller (Vize-Präsident), Bieri, Bischofberger, Bürgi, Fetz, Freitag, Luginbühl, Maury, Pasquier, Savary, Seydoux-Christe, Stadler.

KGU – CGU: Kommission Gymnasium – Universität der VSH (Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden) und des VSG

Die Ständeratskommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur hat die Organisatoren der Konferenz «Übergang Gymnasium – Universität I» eingeladen, ihren Schlussbericht und ihre Empfehlungen zu präsentieren. Hans Peter Dreyer, Norbert Hungerbühler und David Wintgens haben deshalb am 27. Juni an einer ordentlichen Kommissionssitzung im Bundeshaus teilgenommen. Nachfolgend ein kurzer Bericht, der bewusst knapp gehalten ist, da die Diskussionen in der Kommission von Gesetzes wegen vertraulich sind.

Die ersten 20 Minuten gehörten der Darstellung der aktuellen Situation zur gymnasialen Maturität in der Schweiz, der Problematik der Schnittstelle Gymnasium – Universität und den Resultaten der letztjährigen Konferenz zu diesem Thema (GH2-2011 und GH 3-2011). Dies erlaubte den Kommissionsmitgliedern\* (erneut) einen Einblick in Themen, welche allen an den Gymnasien Interessierten unter den Nägeln brennen: so zum Beispiel die Frage nach der Rolle des Bundes in der gymnasialen Bildung, die Länge der Studienzeit, die prozentuale Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Ausbildungsgänge der Sekundarstufe II und die Feminisierung der gymnasialen Ausbildung.

Als eigentliches Hauptthema der Sitzung wurde danach der Übergang Gymnasium – Universität eingehend diskutiert. Dazu gehörten Fragen wie: Wie wichtig ist das Mathematikniveau der Studienanfängerinnen und -anfänger für die Erfolgsquote an den technischen Hochschulen? Wie kann man herausragende Wissenschaftler dazu motivieren, an den Gymnasien zu unterrichten? In welchen Bereichen könnte sich der Bund stärker einsetzen? Der Schlussbericht der Konferenz zeigt klar auf, dass die Qualität unserer Hochschulen auch von der Qualität der Gymnasien abhängt. Um letztere zu erhalten, ist es wichtig, den Dialog zwischen den Partnern Gymnasium und Universität

zu pflegen. Das allein genügt allerdings nicht. Ebenso gilt es, die Kompetenzen der Schweizerischen Maturitätskommission zu erweitern, die Lehrerweiterbildung stärker zu unterstützen und die Rahmenbedingungen (Dauer und Finanzierung der Gymnasien) so zu gestalten, dass sie den gymnasialen Institutionen erlauben, ihren Auftrag zu erfüllen.

Die von der KGU – CGU gewählte Strategie scheint demnach richtig zu sein. Mit der Organisation der Konferenz zu Verbesserung des Übergangs Gymnasium – Universität hat sie die Unterrichtenden beider Stufen zusammengeführt. Die dabei entstandenen Kontakte setzen sich fort, zum Beispiel wenn es darum geht, einen Katalog mit Mindestkenntnissen zu erarbeiten oder eine gemeinsame Internetplattform zu unterhalten. Die KGU – CGU hat die Parlamentarierinnen und Parlamentarier aber auch daran erinnert, wie wichtig die gymnasiale Ausbildung für unser Land ist. Die parlamentarische Gruppe «Berufsbildung» könnte so auf alle post-obligatorischen Ausbildungsgänge ausgedehnt werden und damit zur «parlamentarischen Gruppe für die Allgemeinbildung und die Berufsbildung» werden. Diese Überlegung fiel gerade rechtzeitig, denn am selben Abend erfuhren wir, dass die beiden genannten Ausbildungssektoren demnächst unter demselben Departement vereinigt werden sollen.

*(Übersetzung: Karin Joachim)*